



Erste wissenschaftliche Arbeit aus Deutschland zu Animal Hoarding: Mehr als 50.000 Tiere betroffen

Erste wissenschaftliche Arbeit aus Deutschland zu Animal Hoarding: Mehr als 50.000 Tiere betroffen
Erstmals stellt eine Dissertation die aktuelle Situation in Deutschland beim Thema Animal Hoarding dar: das Phänomen ist demnach weiter verbreitet als bisher angenommen. Zur Untersuchung wurden Fragebögen an alle Veterinärämter geschickt. Die teilnehmenden Ämter berichten von mehr als 600 Fällen und über 50.000 betroffenen Tieren. Der Deutsche Tierschutzbund hat die Doktorarbeit initiiert, betreut und finanziell gefördert. Die Arbeit "Animal Hoarding. Das krankhafte Sammeln von Tieren. Aktuelle Situation in Deutschland und Bedeutung für die Veterinärmedizin" wurde an der Tierärztlichen Hochschule Hannover von Tina Susanne Sperlin eingereicht. Die Untersuchung zeigt auch, dass neben Tierhalteverböten und regelmäßigen Nachkontrollen zukünftig eine medizinische Begleitung der Animal Hoarder, inklusive humanmedizinischer Diagnose und Therapien notwendig sind, um das Problem Animal Hoarding nachhaltig zu lösen", so Thomas Schröder, Präsident des Deutschen Tierschutzbundes. Bereits jedes zweite der über 500 dem Verband angeschlossenen Tierheime musste Tiere aus solchen Fällen aufnehmen. Eine enorme finanzielle aber auch emotionale Belastung, da die Tiere oft in einem sehr schlechten Zustand in die Tierheime kommen. Die Autorin der Arbeit, Dr. Tina Susanne Sperlin, dazu: "In annähernd zwei Drittel der Fälle waren die Tiere verletzt, in jedem dritten Fall fehlten Nahrungs- und/ oder Trinkmöglichkeiten." Erstmals 1999 ist in den USA eine systematische Untersuchung veröffentlicht worden, für Deutschland lagen bis jetzt keine wissenschaftlichen Daten vor. Jedes zweite Veterinäramt in Deutschland wurde bereits mit mindestens einem Fall von Animal Hoarding konfrontiert, dessen Bearbeitungsdauer im Durchschnitt drei Jahre dauert. Am häufigsten betroffen sind Katzen, gefolgt von Hunden, Kaninchen und Ziervögeln. Mehr als zwei Drittel der Hoarder sind Frauen, der Altersdurchschnitt der Animal Hoarder liegt bei 50 Jahren. Bei jedem vierten Fall ziehen die Halter aus dem Zuständigkeitsbereich des Veterinärarnates, um Strafen zu entgehen, sehr oft kommt es zu Wiederholungsfällen. Die Studie belegt, dass viele der Animal Hoarder kein eigenes Fehlverhalten wahrnehmen. Der Deutsche Tierschutzbund wird die Ergebnisse aus der Dissertation an Politiker, Psychologen, Juristen und Ministerien herantragen. Das sind erste Schritte, um in Zukunft solche Fälle zu verhindern, die Tiere besser schützen und dem Menschen helfen zu können.
Kontakt: Deutscher Tierschutzbund e.V. Baumschulallee 15 53115 Bonn
Telefon: +49-(0)228-60496-24
Telefax: +49-(0)228-60496-41
Mail: presse@tierschutzbund.de


Pressekontakt

Deutscher Tierschutzbund e.V.

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Firmenkontakt

Deutscher Tierschutzbund e.V.

53115 Bonn

presse@tierschutzbund.de

Der Deutsche Tierschutzbund wurde im Jahre 1881 als Dachorganisation der Tierschutzvereine und Tierheime in Deutschland gegründet, um dem Missbrauch von Tieren wirksamer entgegenzutreten zu können. Heute sind ihm 16 Landesverbände und über 700 örtliche Tierschutzvereine mit mehr als 500 vereinseigenen Tierheimen und mehr als 800.000 Mitgliedern aus allen Teilen der Bundesrepublik angeschlossen. Damit ist der Deutsche Tierschutzbund Europas größte Tier- und Naturschutzdachorganisation. Als Dachorganisation erhält der Deutsche Tierschutzbund von den ihm angeschlossenen Vereinen einen Mitgliedsbeitrag. Dieser beträgt für Tierschutzvereine und korporative Mitglieder für je angefangene 100 Mitglieder bzw. je angefangene 1.000 Mitglieder ? 55,00. Der Betrag ist so gering, weil die meisten Tierschutzvereine für ihre eigene Tierschutzarbeit und vor allem für vorübergehende Unterbringung und Versorgung in Not geratener Tiere, im vereinseigenen Tierheim oder privat, selbst dringend Geld brauchen. Der Deutsche Tierschutzbund ist daher keineswegs so finanzstark, wie mancher aufgrund der großen Mitgliederzahl vermutet. Für unseren Haushalt für Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit, die Mitarbeit in Gremien und für den Informations- und Beratungsservice benötigen wir daher dringend die Unterstützung von fördernden Mitgliedern und von tierliebenden Menschen, die den Deutschen Tierschutzbund in ihrem Testament bedenken. Jede Spende hilft uns bei unserem Einsatz für die Tiere. Angesichts der Milliarden, die die Industriezweige für Kampagnen und Werbung ausgeben, die Tiere für ihre Interessen - also für das Geschäft - ge- und missbrauchen, wünschen wir uns in Zukunft mehr finanzielle Mittel zur Verfügung zu haben. Unsere fördernden Mitglieder helfen uns den Tieren zu helfen. Um gegen die Übermacht der Tiernutzer ein Gegengewicht zu schaffen, ist nicht nur Geld erforderlich. Jede Stimme, die sich für die Tiere erhebt, trägt dazu bei zu erreichen, dass Tieren in unserer Obhut endlich ein tieregerechtes Leben ohne Leiden gewährt wird.